

Gedanken zur feierlichen Immatrikulation



Gesine Skrzepski, Sektion Kuku

Für mich beginnt eine Zeit angestrengter Arbeit. Alle 14 Tage werde ich von Binz, wo ich als Kultur- und Sportreferent im FDGB-Ferienkomplex arbeite, nach Leipzig zum Fernstudium kommen. Ich gebe mit Freude an das Studium, für das ich mich beworben habe aus der Notwendigkeit und inneren Überzeugung heraus, meine tägliche Arbeit zu qualifizieren. Was heißt das? 5000 Umlauber sind täglich durch uns kulturell und sportlich zu betreuen. Mein gewerkschaftlicher Auftrag besteht darin, mitzubelfen, die Arbeitskraft der Umlauber zu reaktivieren, also eine interessante massenpolitische Arbeit zu leisten, die die breite Palette der Möglichkeiten ausschöpft und viele Menschen erreicht. Das verlangt Fähigkeiten und eine Ausbildung, die in die Tiefe geht.

Ich finde es schön, daß die Immatrikulationstermin im Neuen Gewandhaus, dieser herrlichen Kultureinrichtung, stattfindet.



Ingo Wolf, Sektion Germ./Lit.

Ich werde fünf Jahre bis zum Diplom studieren und als Lehrer für Deutsch und Englisch abschließen. Für dieses Studium habe ich mich beworben, weil dieser Beruf sehr viel Verantwortungsbewußtsein verlangt im Umgang mit Menschen. Und weil es mir Spaß macht, mit Kindern zu arbeiten. Das habe ich z. B. im Ferienlager im vorigen Sommer erlebt, als ich polnische Kinder betreute.

Natürlich ist die Umstellung von der EOS zur Universität groß. Das habe ich schon in den ersten Tagen gemerkt. Die Anforderungen sind kaum zu vergleichen. 14 Tage Intensivkurs Englisch, die Vorbereitungswoche und der Ernteernteinsatz in den Kartoffeln liegen hinter uns. Ich habe gestaunt, wie schnell wir uns in der Seminargruppe zusammengefunden haben. Von Anfang an herrschte bei uns eine Atmosphäre, wo es immer ein offenes Wort gibt und alle Probleme auf freundschaftliche Art und Weise gelöst werden.



Katja Weyhönig, Sektion Psychologie

Schon bevor ich die EOS besuchte, hatte ich den Wunsch, Psychologie zu studieren. Ich bemühte mich um Ferienplätze im Fachkrankenhaus für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Bad Reiboldsgrün. An der Arbeit hatte ich Freude und meine Absicht, ein Studium in der Fachrichtung aufzunehmen, vertiefte sich zunehmend, so daß ich mich an der Sektion Psychologie bewarb. Ich freute mich sehr, als ich die Zulassung von der KMU erhielt.

Das im September begonnene Studium möchte ich erfolgreich und mit besten Ergebnissen abschließen. In meiner Seminargruppe bin ich DSP-Verantwortliche. Diese Aufgabe möchte ich gewissenhaft erfüllen. Während meiner Studienzeit werde ich mich bemühen, so viel wie möglich von der Stadt Leipzig kennenzulernen und ihre vielfältigen kulturellen und sportlichen Möglichkeiten nutzen.



Jana Imme, Sektion Kuku

Ich habe mich seit meiner Kindheit viel mit Musik und Literatur beschäftigt und hatte schon früh den Wunsch, Lehrerin für Musik und Deutsch zu werden, um in jungen Menschen Interesse für die Schönheit der Musik und der Sprache zu wecken.

Ich wählte Leipzig als Studienort, da ich hier sehr günstige Voraussetzungen für die Ausbildung als Musiklehrerin finde und selbstverständlich die Stadt auch ein enormes kulturelles Reservoir in sich birgt.

Die ersten Wochen an der Universität haben Spaß gemacht. Für mehrere Jahre wird Leipzig meine zweite Heimat sein. Ich finde sehr gut, daß das 5. Studienjahr ein Praxisjahr ist. Das wird uns helfen, mit Sachkenntnis und größerer Selbstsicherheit unseren Beruf aufzunehmen.

Mit den Studenten sprachen S. GRÜNEWALD und C. PAUL

Neue Ausbildungsvarianten sind jetzt zu verallgemeinern

Die im Vorfeld der Wissenschaftlich-methodischen Konferenz erprobten Varianten zur Einführung neuer Wege und Verfahren haben Bewegung in die zum Teil noch zu wenig flexibel gehandhabte Regularität des Fremdsprachenunterrichts an den Hoch- und Fachschulen gebracht. Beispiele neu gestalteter Ausbildungsvarianten, Erweiterungen in Bezug auf die Zahl der angebotenen Fremdsprachen, Kombinationen von Lehrveranstaltungen und Selbststudium sowie von intensiver und Standardausbildung, leistungsdifferenzierter Angebote, variable Betreuungsformen für den wissenschaftlichen Nachwuchs u. a. m. haben, wie die Diskussion gezeigt hat, neue Wege und fruchtbare Denkmodelle eröffnet, deren Verallgemeinerung jetzt zielstrebig zu betreiben ist.

Die Mehrheit der in der Arbeitsgruppe 2 geäußerten Auffassungen unterstützte auch den

Prof. Dr. sc. Werner Reinecke, Direktor der Sektion Fremdsprachen zu Bilanz und Perspektiven nach der Wissenschaftlich-methodischen Konferenz Fremdsprachen - Teil 2 und Schluß

vollziehen kann und bezeichnete das Tempo des Leistungsanstiegs, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und seine ökonomische Umsetzung als Grundvoraussetzung für diese Aufgabe. Die Beherrschung und Nutzung der russischen sowie weiterer Fremdsprachen sind unabdingbarer Bestandteil dieses Prozesses. Seine zweite Prämisse ging von der Untrennbarkeit von Frieden und Sozialismus aus. Experteneinsätze im Ausland, Teilstudium und Weiterbildung im Ausland und für das Ausland stellen hohe Anforderungen an die aktive Beherrschung von Fremdsprachen. Im Rahmen der Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Staaten betrifft das besonders die Beherrschung der russischen Sprache. Man kann jedoch gegenwärtig mit dem Grad an Sprachbeherrschung für den Auslandseinsatz noch nicht zufrieden

sein. Als dritten Schwerpunkt nannte der Minister die Bedeutung der Sprachbeherrschung für die Ausprägung der sozialistischen Persönlichkeit als eines Trägers von Ideologie und Kultur sowie die Rolle von Fremdsprachen in der weltweiten Kommunikation der Völker im Kampf für Sozialismus, gegen Imperialismus und Krieg.

Aus diesen drei Prämissen leitete er die herausragende Bedeutung der russischen Sprache für die Persönlichkeit des Absolventen der sozialistischen Hoch- und Fachschulen ab und formulierte drei grundsätzliche Positionen:

1. Die russische Sprache stellt im Mittelpunkt des Fremdsprachenunterrichts. Das gilt prinzipiell für alle Hochschulangehörigen. Jeder Hochschullehrer (d. h. nicht nur der Fremdsprachenlehrer) motiviert für die Anwendung der russischen Sprache. Von Interesse ist allein die Nutzung der Sprache, nicht die Dauer der Sprachkurse. Jede Hochschule ist daran zu messen, wie es ihr gelingt, die Leistungsspitzen in der Beherrschung von Fremdsprachen zu erweitern.

2. Die Wahl der zweiten und u. U. dritten Fremdsprache hat sich nach den Anforderungen der Praxis zu richten.

3. Der Qualifikation der Fremdsprachenlehrer ist eine entscheidende Bedeutung zuzumessen. Es ist einem hohen Anforderungsniveau zu genügen. Neue Erkenntnisse über den Fremdsprachenwerb sind wirksam zu machen. Es bleibt dabei, daß das Erlernen von Fremdsprachen übungsbasiert ist, daß beherrschbar gelernt werden muß. Daraus resultieren ideologische Aufgaben für alle Leiter und den Jugendverband.

Die Studienzeit ist günstiger für diesen Aufwand als die Zeit danach. Die Beherrschung des Russischen und weiterer Fremdsprachen muß zur Selbstverständlichkeit und unabdingbaren Norm werden. Es ist zu prüfen, ob an den Hochschulen dafür die langfristigen Entscheidungen getroffen werden.

Von diesen Grundpositionen ausgehend, gab der Minister eine Vielzahl von Orientierungen zu Problemen des Fremdsprachenunterrichts, die in den Arbeitskreisen diskutiert wurden und auf deren Veröffentlichung in der genannten Literatur wir hier verweisen müssen.

Die wissenschaftlich-methodische Konferenz Fremdsprachen war Auftakt für vielfältige Initiativen. In einem Maßnahmenplan, einem Kaderentwicklungsprogramm sowie in einem Sektionsdokument zur Leistungssteigerung sind konkrete Schritte festgelegt worden, wie die Schlußfolgerungen der Konferenz praktisch realisiert werden sollen. Es liegt jedoch auf der Hand, daß die aufgeworfenen Fragestellungen alle Mitarbeiter unserer Universität betreffen. Daher wird sich die Phase der Nachbereitung dieser Konferenz über einen längeren Zeitschnitt erstrecken, an dessen Ende ein deutlicher differenzierter Profil der Fremdsprachenbildung an der KMU und akzeptable fremdsprachliche Leistungen für alle Fachdisziplinen und Praxisbereiche sichtbar werden müssen. In der Führungskonzeption des Direktors für das Studienjahr 1984/85 sind weitere Maßnahmen zur Durchsetzung dieser Ziele fixiert.

(Schluß)

Deutsch für flämische Studenten

Individuelle Studienmöglichkeiten für internationale Öffentlichkeit KMU mit Katalog auf Herbstmesse vertreten

Seit dem Frühjahrsemester 1984 bietet die Karl-Marx-Universität der internationalen Öffentlichkeit ein breites Spektrum individueller Studienmöglichkeiten verschiedener Formen.

Auf der Leipziger Herbstmesse 1984 war die KMU mit einem Katalog von mehr als 40 Angeboten vertreten. Diese stammten aus den Bereichen Kultur- und Gesellschaftswissenschaften, Mathematik sowie Natur- und Agrarwissenschaften. Mit einem außerordentlich vielseitigen Angebot stellte sich der Bereich Medizin diesen neuen Aufgaben. In der Vermittlung von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und der akademischen Weiterbildung von ausländischen Studenten und Wissenschaftlern leistet die Universität einen Beitrag zum Kennenlernen des hohen Bildungsniveaus in der DDR und fördert auf diese Weise zugleich das Verständnis für die Rolle unserer Republik im Frieden-

kampf der Völker.

Ende September wählte eine Gruppe von 45 belgischen Wissenschaftlern und Studenten der Ökonomischen Hochschule Dispenbeek unter der Leitung von Prof. Dr. Wilmo als der Sektion Germanistik/Literaturwissenschaften. Das gemeinsam mit dem Direktorat für Weiterbildung und der Hauptabteilung Wohnheime und der Mensa-Leitung koordinierte Programm fand großen Anklang bei den belgischen Gästen. Täglich hörten sie eine Vorlesung des wissenschaftlichen Leiters der Gruppe, Prof. Dr. Woytg, zu Übersetzungsproblemen der deutschen und niederländischen Sprache. Die sich an die Vorlesungen anschließenden Konversationen in kleinen Gruppen wurden unter der Leitung von Wissenschaftlern der Sektion Germanistik/Literaturwissenschaften zu echten wissenschaftlichen Arbeitsseminaren gestaltet.

Alle Teilnehmer brachten zum



Dr. Kunze während seines Vortrags. Foto: HFBS/Schulz

Ausdruck, daß diese Art der Weiterbildung sie in die Lage versetzt habe, sich ein reales Bild vom Leben und der Entwicklung in der DDR zu verschaffen. Von besonderem Interesse war für alle Teilnehmer der überzeugende Vortrag von Dozent Dr. Kunze, Direktor für Wissenschaft und Technik des VEB-Carmianlagenbaukombinat Leipzig-Grimma zu Struktur und Aufgaben des Kombines unter besonderer

Herausarbeitung der Unterschiede zu einem kapitalistisch geleiteten Konzern.

Im Rahmen des vielseitigen kulturellen Programms, z. B. einer Stadtrundfahrt, dem Besuch der zu einem Gastspiel weilenden Peking-Oper, dem Besuch des Gewandhauses und des Studentenklubs der KMU erhielten die Gäste interessante Einblicke in das Kulturleben Leipzigs.

Am 26. September führte die Forschungsgruppe „Geschichte der SPD 1917 bis 1945“ an der Sektion Marxismus-Leninismus der Karl-Marx-Universität Leipzig eine wissenschaftliche Arbeitstagung zur Auseinandersetzung mit der sozialdemokratischen Historiographie der BRD über die Geschichte der Sozialdemokratie 1917 bis 1945 durch.

Der Leiter der Forschungsgruppe, Prof. Dr. sc. Helmut Arndt, behandelte im Einleitungsreferat, ausgehend von der o. g. Aufgabenstellung, Zielfunktion und Grundpositionen der sozialdemokratischen Geschichtsschreibung zum Zeitraum 1917 bis 1945. Er nannte als allgemeine Ursachen für die Hinwendung der SPD zur Geschichte die krisenhafte Entwicklung des imperialistischen Systems und ideologi-

tionseinheit von Kommunisten und Sozialdemokraten, wird aber negiert. Deshalb wurde im Referat unterstrichen, daß Antikommunismus und Antisozialismus eine wesentliche Erkenntnisstränke der sozialdemokratischen Historiographie geblieben sind.

Spezielle Diskussionsbeiträge ergänzten die im Referat behandelten Grundlinien. Es sprachen D. Engelmann (wie die folgenden Leipzig) über die neuere sozialdemokratische Geschichtsschreibung zur Novemberrevolution von 1918/19 (Ossip K. Flechtel, Detlef Lehnert, Heinrich August Winkler, Winfried Scharrer), A. Wörner über den Einfluß des Austromarxismus auf die linkssozialistische Literatur der Gegenwart.

Mit sozialdemokratischer Geschichtsschreibung auseinandergesetzt

Arbeitstagung an Sektion Marxismus-Leninismus / Wissenschaftler der KMU und anderer Hochschulen berieten gemeinsam

schische Bedürfnisse der sozialdemokratischen Führung für die Auseinandersetzung des Sozialreformismus mit dem realen Sozialismus. Der „demokratische Sozialismus“ der 70er Jahre erwies sich als unfähig, die Funktionen des staatsmonopolistischen Kapitalismus zu sichern und gleichzeitig Interessen der Arbeiterklasse und anderer demokratischer Schichten zu vertreten. Dieser Widerspruch führte zu einer „Identitätskrise“ der SPD, die durch den Regierungswechsel 1982 noch verstärkt wurde und zu Diskussionen über das Selbstverständnis der Partei führte. Von der Bedeutung dieser Diskussionen zeugt, daß sich an ihr auch führende SPD-Politiker wie W. Brandt, H. Schmidt, H. Wehner mit nicht wenigen Reden und Schriften beteiligt haben.

zu haben. Diese kritische Sicht führt auch zu Einschätzungen geschichtlicher Ereignisse, die sich Erkenntnissen der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft annähern, die diese allerdings oft schon seit längerer Zeit erarbeitet hat, wie z. B. hinsichtlich der Ursachen des Sturzes der Hermann-Müller-Regierung 1930. Besonders sichtbar wurde diese Tendenz 1983, als anlässlich verschiedener 50. Jahrestage, u. a. der Machtübergabe an den Faschismus in zahlreichen von SPD und DGB getragenen Veranstaltungen, auch vom DGB-Vorsitzenden Breit, klassenmäßige Wertungen der Tolerierungspolitik der SPD gegenüber der passiven Rolle der Gewerkschaften 1933 sowie des Klassencharakters des Faschismus erfolgten. Die entscheidende Lehre jener Jahre, die Ak-

Anliegen und Inhalt der Arbeitstagung fanden die Zustimmung der Teilnehmer.

In seinen Schlußbemerkungen konnte Prof. Dr. H. Arndt einen erfolgreichen Verlauf konstatieren und Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit der Forschungsgruppe in den Jahren 1986 bis 1990 ableiten.

MANFRED HÖTZEL, Sektion Marxismus-Leninismus